Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 6 (1912)
Heft: 21

Artikel: Der Taubstumme und die Wahrheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923412

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

6. Jahrgang Nr. 21	**Erscheint am 1. und 15. jeden Monats** Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in **Bern**, Falkenplatz 16 Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	1912 1. November

Zur Erbauung

Der Taubstumme und die Wahrheit.

In einer Taubstummen-Anstalt wurden die Schüler gefragt: „Was ist Wahrheit?"

Einer der Schüler zog als Antwort darauf eine gerade Linie auf seine Schiefertafel. — „Und was ist Unwahrheit?" — Die Antwort war eine krumme Linie.

Wir wollen die Frage nun an jeden Leser stellen: „Ist dein Leben eine gerade oder eine krumme Linie?"

An die Taubstummenanstalt.

Gedicht der taubstummen Marie Ris, geboren 1803, gestorben 1851.

O schöne Anstalt! Lohnendes Beginnen,
Der menschlichen Gesellschaft zu gewinnen
Uns arme Kinder, die so hart entbehren,
Was uns so viele Freude kann gewähren.

Im Vaterhause einsam und verlassen
Sahn wir uns Arme, ach, wer kann es fassen?
Das Denken, Träumen, Fühlen und Empfinden
Ist rätselhaft, wir können's nicht ergründen.

In diesem schönen Hause aufgenommen
Sind wir der grausen Oede nun entnommen;
Umringt von frohen, glücklichen Gespielen,
Wo, gleich gebildet, alle ähnlich fühlen.

Dem schönen Fleiß der treuen Lehr' und Lehrerinnen
Wird nun Gott sein Gedeihen bringen;
Der Geist erwacht, sie lernen sich erkennen
Und Gott den Schöpfer liebend Vater nennen.

Ihr, die, wie einst der große Menschenretter,
An diesen Kindern euch als Wundertäter
Gleichsam erzeigt, und diese Tauben hören
Und diese Stummen wollet sprechen lehren:

Wie segensvoll ist doch dies schöne Streben,
So auszubilden dies öde Leben,
Gott, der es sieht, lohnt euch schon hier auf Erden.
Und hoher Lohn wird euch im Himmel werden,

Einige Fragen an gewisse Taubstumme!

Die „Schweizerische Taubstummen-Zeitung" zählt jetzt 1400 Empfänger, gegen 400 im ersten Jahrgang 1907. Das muß doch wohl ein Zeichen großer Beliebtheit sein. Und dennoch gibt es unter den taubstummen Lesern immer wieder einige, denen man es nie recht machen kann, und an diese seien die nachstehenden Worte gerichtet:

Einige meinen, unser Blatt sei zu religiös, es solle keine erbaulichen Artikel bringen, sie vernähmen sonst genug dergleichen. Andere aber wollten das Blatt abbestellen, weil es ihnen zu wenig fromm ist, da sei z. B. der Taubstummenfreund von Zurlinden viel frömmer gewesen.

1. Frage: Auf wen soll da die Redaktion der „Schweizer. Taubstummen-Zeitung" hören?

Einige haben sich geärgert über unsere belehrenden Artikel, z. B. Geographie, Geschichte, denn sie hätten das alles schon in der Schule gelernt und seien nun keine Schüler mehr. Wieder andere haben sich dagegen über diese lehrreichen Aufsätze gefreut, wie sie uns brieflich mitteilten, weil dadurch ihre Kenntnisse aufgefrischt, befestigt und vermehrt wurden, und sie möchten gerne noch mehr dergleichen lesen.

2. Frage: Was soll man hier tun, da die „Schweizerische Taubstummen-Zeitung" der Fortbildung zu dienen hat? —

Einige wünschen eine politische Rundschau, viele andere aber wehren sich dagegen, weil ihnen die Tagesblätter ihrer Angehörigen oder Meistersleute genug Politik bieten.

3. Frage: Wie soll sich da die Redaktion der „Schweizerischen Taubstummen-Zeitung" entscheiden? Doch wohl für die Mehrheit. —

Es wird ferner von ein paar schweizerischen Taubstummenvereinen verlangt, daß unser Blatt alle ihre Mitteilungen unverkürzt und unverändert aufnehme. Nun gibt es aber in der ganzen Schweiz zusammen nur etwa 120 Taubstummenvereins-Mitglieder, die aber nicht einmal alle unser Blatt abonniert haben. Die übrigen **1380** Nichtmitglieder unter unsern Lesern haben kein oder nur wenig Interesse für solche bloße Vereinssachen.

4. Frage: Sollen wir, um 120 Leser zu befriedigen, die andern 1380 Leser unzufrieden machen, indem wir ihnen zu viele und zu lange Taubstummen-Vereinsberichte bringen? Um Mißverständnissen vorzubeugen sei bemerkt, daß wir nach wie vor Vereinsberichte aufnehmen, nur müssen sie kurz und gut sein. —

Einige tadeln den „Briefkasten", viele andere jedoch lesen voll Freude und Begierde zu allererst gerade den Briefkasten und wären betrübt, ihn nicht mehr zu finden.

5. Frage: Nach wem soll sich der Redaktor in dieser Sache richten? Doch wohl wieder nach der Mehrheit! Die Tadler wissen eben gar nicht, daß der Redaktor ohnehin schon eine große Korrespondenz zu führen hat, und daß es ihm unmöglich ist, jedem der vielen Abonnenten, die ihm schreiben, auch wieder persönlich zu schreiben und dafür Zeit und Porto zu opfern.

Wir denken, die Antwort auf die fünf obigen Fragen wird jedem Aufrichtigen leicht. Und jene Taubstummen, die sich so sehr klug dünken, sollten mit ihrem „scharfen Verstand" leicht begreifen können, daß unser Blatt nicht nur älteren und erfahrenen, sondern auch jungen und unerfahrenen Taubstummen dienen, überhaupt nach jeder Richtung etwas bieten muß, bald mehr für die Stärkeren, bald mehr für die Schwächeren am Geiste. Und sie werden ebenso gescheit sein und sich sagen müssen:

Allen Leuten recht getan:
Eine Kunst, die niemand kann!

Dies erkennend, werden sie dann die Redaktion nicht mehr in unverständiger Weise bekritteln, sondern in ihrem schweren Amt verständnisvoll und liebreich unterstützen.

Zur Unterhaltung

Marie, die taubstumme Faktorstochter zu Canton in China.

Erzählung von J. J. Reuteman.

„Fo-hu wird um so schwerer darein willigen, Ihnen das Mädchen zurückzugeben", sagte Yu-hi, „als seine eigenen Kinder tot sind und sein Geiz unersättlich ist. Er wird Ihre Tochter an einen Mandarin des Hofes gegen eine große Summe verheiraten!"

„Was sagen Sie? Ich werde Gerechtigkeit vom Kaiser verlangen."

„Und wie wollen Sie ihm die Bittschrift in die Hände bringen?"

„Es ist wahr; aber sollte sich denn niemand finden, der diese Vermittlung übernähme?"

„Niemand, Effendon, niemand. Sie müssen sich begnügen, zu wissen, daß Ihre Tochter gerettet ist."

„Nein", rief Effendon, „welche Hindernisse sich mir auch entgegentürmen mögen; ich werde Marie wiedersehen oder untergehen."

IV.

Einige Tage nach diesem Gespräche war die Wohnung Effendon's leer und ein neuer Agent hatte die Direktion des amerikanischen Komptoirs übernommen. Der Faktor war verschwunden, ohne daß jemand wußte, was aus ihm geworden. Einige behaupteten, er habe sich insgeheim eingeschifft und sei nach Amerika zurückgekehrt; aber die allgemeine Meinung war, daß er durch einen freiwilligen Tod seinem Leben und seinem Kummer ein Ende gemacht.

Während man sich in der Faktorei darüber den Kopf zerbrach, war Effendon bereits auf dem Wege nach Peking. Er trug Sandalen